russischen Verständigung hingewiesen: das Blatt wirft der britischen Regierung vor, die Angebote der Sowjets Zusammenarbeit im März und April abgelehnt zu haben. Die Reise von Ribbentrops nach Moskau werde in der modernen Geschichte ihren Platz als eine der außerordentlichen Entwicklungen finden.

Pariser Hirngespinste: „Theaterstreich"

Paris, 22. August.

Die Nachricht von der Reise des Reichsaußenministers nach Moskau zum Abschluß des Nichtangriffspaktes hat in Paris wie eine Bombe eingeschlagen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sie sich gegen Mitternacht im Zeitungsviertel und in allen Redaktionsstuben. In politischen Kreisen verhehlt man sich keineswegs, daß die internationale Spannung dadurch überraschend eine völlig neue Wendung bekommt.

Die ersten Morgenblätter veröffentlichen die Berliner Meldung in großer Aufmachung. In Ermangelung eines Stichwortes von oben beschränken sie sich noch auf die kommentarlose Wiedergabe der Verlautbarungen. Das radikalsoziale „Oeuvre" versucht glauben zu machen, daß „es sich um einen diplomatischen Theaterstreich" handele. „Epoque" sowie auch andere Blätter versehen die Berliner Meldung mit einem großen Fragezeichen, woraus zu ersehen ist, daß sie das Ereignis gar nicht fassen können. „Ordre" ist sogar noch deutlicher und spricht von einer schönen „Ente". Der Warschauer Korrespondent des Blattes bezeichnet die Berliner Meldung als absurd. Der sozialdemokratische „Populaire", der hinter dem schnellen Lauf der Ereignisse hinterherhinkt, ist erst bei dem Abschluß des deutsch-sowjetischen Wirtschaftsvertrages angekommen, den er ganz entschieden kritisiert.

Moskau: Lösung der deutsch-sowjetischen Spannung

Moskau, 22. August.

Die Moskauer Zeitungen veröffentlichen in großer Aufmachung auf der ersten Seite die Mitteilung über die bevorstehende Reise des Reichsaußenministers. „Nach Abschluß des sowjetisch-deutschen Handels-Kreditabkommens", so heißt es wörtlich, „entstand die Frage einer Verbesserung der politischen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion. Der dieser Frage gewidmete Meinungsaustausch zwischen den Regierungen Deutschlands und der Sowjetunion zeige den beiderseitigen Wunsch, die Gespanntheit der gegenseitigen politischen Beziehungen zu lösen, die Gefahr eines gegenseitigen Krieges zu beseitigen und einen Nichtangriffspakt abzuschließen."

Ein Schlag für die Einkreiser

Rom, 22. August.

Die von den römischen Morgenblättern in größter Aufmachung bekanntgegebene Ankündigung eines deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes hat in der italienischen Hauptstadt Genugtuung ausgelöst. „Popolo d'Italia" überschreibt sie: „Ein harter Schlag für die Einkreisungsmächte." Längere Kommentare liegen noch nicht vor.

Washington ist enttäuscht

Neuyork, 22. August.

Die Ankündigung des bevorstehenden Abschlusses des Nichtangriffspaktes zwischen Berlin und Moskau wirkte in Amerika wie ein Donnerschlag. Der Rundfunk unterbrach sein Programm bei allen Sendern, um die Nachricht bekanntzugeben. Die Morgenblätter bringen die Meldung unter riesigen Schlagzeilen. Die wenigen Beamten, die zu der späten Stunde noch im Washingtoner Staatsdepartement zu erreichen waren, lehnten vorsichtig jeden offiziellen Kommentar ab. „New York Times" schreibt, die Enttäuschung in Regierungskreisen sei groß, daß die Sowjetunion nicht dem englisch-französischen Einkreisungsblock beigetreten sei.

Versteckspiel in der Warschauer Presse

Warschau, 22. August.

Die polnische Presse veröffentlicht die Ankündigung des Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und der UdSSR und der Moskaureise des Reichsaußenministers auf der zweiten Seite. Redaktionelle Kommentare fehlen.

In Danzig wird das deutsche Recht siegen

Reichsminister Dr. Frank auf der Osttagung deutscher Rechtswahrer in Zoppot

Danzig, 22. August.

Die Osttagung Deutscher Rechtswahrer in Zoppot, die vom Reichsrechtsamt der NSDAP in Verbindung mit dem NS-Rechtswahrerbund durchgeführt wird, wurde im Magistratssitzungssaal Zoppot durch den Reichsrechtsführer, Reichsminister Dr. Frank, feierlich eröffnet. In seiner Eröffnungsansprache beschäftigte sich Reichsminister Dr. Frank mit dem Aufbau der Gemeinschaft unseres völkischen Lebens auf den unzerstörbaren Urmotiven und Urgegebenheiten der Volkseinheit und wies auf die geistesgeschichtlich epochale Bedeutung des nationalsozialistischen Programms Adolf Hitlers hin, der im Gegensatz zu der Gesetzgebung und Rechtsprechung bürgerlich-demokratisch-parlamentarischer Ordnungen ein über den Augenblick, den Tag, das Jahr, ja über ein Jahrtausend hinausgehendes Prinzip der Gesetzgebung als Lebensordnung voranstellt, das auf den fünf Fundamenten Rasse, Boden, Arbeit, Reich und Ehre beruht. Der Minister betonte die Notwendigkeit, immer wieder die Grundlagen des Rechtslebens unter einem weltanschaulichen Aspekt zu sehen und so auch einer übersteigerten Verfachlichungstendenz Schach zu bieten.

Reichsminister Dr. Frank wandte sich dann dem rechtlichen Hintergrund des Danziger Problems zu. Er erklärte: „Es gibt ein Unrecht der echten, ihren Schicksalskampf heroisch führenden Nationen auf Selbstbestimmung ihres völkischen, staatlichen und politischen Schicksals. Der sogenannten „Freien Stadt Danzig" ist dieses Unrecht gewaltsam entrissen worden. Noch niemals hat das Ideal der Rechtsformung einen solchen nie wieder gut zu machenden Schaden erlitten als dadurch, daß für diese schandbarste Vergewaltigung der Rechtsgeschichte, für dieses Versklavungs-Diktat von Versailles die Rechtsformung des „Vertrages" angewandt wurde. Die kümmerliche Lage des Rechtsideals im weltpolitischen Bereich zeigt sich gerade darin, daß ein Appell an das Recht weltpolitisch belanglos ist, wenn nicht hinter ihm die Entschlossenheit und die praktische Möglichkeit zur Verwirklichung dieses Rechtsanspruchs vorhanden ist. Heute ist Großdeutschland bereit, fähig und willens, das der Stadt Danzig vorenthaltene Recht auf Zugehörigkeit zum gemeinschaftlichen deutschen Vaterlande durchzusetzen. Daher steht es gut für unseren Prozeß um Danzig.

Die Rechtsgründe aber, die das nationalsozialistische Großdeutschland Adolf Hitlers in diesem Prozeß vorzubringen hat, sind folgende:

1. Das Versailler Schand-Diktat ist ein reines Gewaltinstrument ohne jeden Rechtscharakter. Eine Berufung auf dieses Instrument zur Aufrechterhaltung von Zuständen, die in diesem Schanddokument formuliert sind, kann niemals Rechtscharakter besitzen. Ueberdies ist dieses Versailler Diktat seiner Wirksamkeit durch die feierliche Zurücknahme der deutschen Unterschrift durch Adolf Hitler auch im formalsten Sinne entkleidet.

2. Die Gemeinschaft der alliierten und assoziierten Mächte, die nach dem Versailler Schanddiktat den Verzicht Deutschlands auf das Gebiet der „Freien Stadt Danzig" erzwungen und entgegengenommen hat, besteht nicht mehr. Damit sind auch alle „Rechtsansprüche" entfallen, die die nationale oder internationale Lage Danzigs betreffen.

3. Der Völkerbund ist kein von Deutschland anerkannter Faktor in der geschichtlichen Entwicklung dieser Frage. Er ist weder Vertragspartner des Deutschen Reichs noch irgendwie kompetent, eine bestimmte Rechtshaltung der deutschen Regierung zu verlangen.

4. Die Durchführung der Rückkehr Danzigs in das Reich ist die Wiedergutmachung eines 400 000 Deutschen angetanen Unrechts. Die Wiederherstellung des echten Rechtszustandes stellt keinerlei Unrecht gegenüber Dritten dar. Dies gilt insbesondere gegenüber der Republik Polen. Die Uebernahme des Danziger Rechtsgebietes in das deutsche Reichsrechtsgebiet würde keine Verletzung der polnischen Rechtshoheit bedeuten.

5. Die Danziger Bevölkerung bekennt sich zur deutschen Rechtsgemeinschaft und hat damit schon längst die Entscheidung über ihre rechtliche Zugehörigkeit zum Deutschen Reich getroffen."

Der Reichsfinanzminister in Rom

Rom, 22. August.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk ist am Montag gegen 23 Uhr in Rom eingetroffen. Zu seinem Empfang hatten sich Finanzminister Thaon di Revel und seine engeren Mitarbeiter sowie zahlreiche italienische Persönlichkeiten, der deutsche Botschafter von Mackensen mit den Mitgliedern der Botschaft und Vertreter der Landes- und Ortsgruppe der Auslandsorganisation der NSDAP eingefunden.

Dresden und Umgebung

Freilichtspiel am Königsufer

Zur Erinnerung an die 25. Wiederkehr der Schlacht von Tannenberg wird nächsten Sonnabend, 20,30 Uhr, das Spiel „Tannenberg" von Georg Badner am Königsufer aufgeführt. Die Veranstaltung dürfte auch in Dresden für alle Besucher zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden. Das Spiel findet auf den Steintraversen unter sparsamster Zuhilfenahme von Bauten statt. Horst Bogislaw v. Smelding hat wieder die tragende Rolle übernommen. Die Zahl der Mitwirkenden beläuft sich mit der Hitlerjugend auf insgesamt 1000 Personen. Auch verschiedene Gesangvereine und Kapellen werden beteiligt sein. Die Zuschauer werden auf den Elbwiesen untergebracht. Für etwa 1000 Besucher werden Sitzplätze bereitgehalten. Der Zugang erfolgt nur durch die Wiesentorstraße. Die Plätze müssen bis 20 Uhr eingenommen sein.

1500 Frauen fahren nach Nürnberg

Die NS-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk, Gau Sachsen, rüstet wieder für den Reichsparteitag. 1500 Frauen dürfen in diesem Jahr mit nach Nürnberg fahren, davon sind 14 Jugendgruppenmitglieder, von denen zehn an dem Reichslager der Jugendgruppen teilnehmen. Die Frauen werden, wie jedes Jahr, in einem großen Massenlager für 1100 Frauen und in 400 Privatquartieren untergebracht.

Das ganze Jahr freuen sich unsere Frauen auf die Fahrt nach Nürnberg. Sie ziehen die Uebernachtung im Massenquartier vor, da hier das Erleben der Kameradschaft so schön und groß ist, daß man kleine Unbequemlichkeiten mit in Kauf nimmt. Ein ganz besonderes Erlebnis wird den Jugendgruppenmitgliedern zuteil werden, dadurch, daß sie in der großen Frauenkundgebung in der Kongreßhalle mit ihren Kameradinnen aus dem ganzen Reich einmarschieren dürfen. Unter diesen nach Nürnberg entsandten Mädels sind nur die besten Führerinnen auserwählt, denn es ist eine Ehre und eine Verpflichtung zugleich, an diesen großen Tagen teilhaben zu dürfen und den Führer in aller Nähe sehen und sprechen hören zu können.

Schulgeldfreistellen auch in den untersten Klassen

Wie der Reichserziehungsminister anhand eines Einzelfalles feststellt, sollen Schulgeldermäßigung und Schulgeldbefreiung begabten minderbemittelten Kindern das Verbleiben und den Zugang zur höheren Schule ermöglichen. Daher können auch Kindern der untersten Klassen diese Vorteile gewährt werden. Das Vorliegen der allgemeinen Voraussetzungen für die Vergünstigung ist vom Anstaltsleiter bei den unteren Jahrgängen besonders sorgfältig zu prüfen.

Wieder technische Gauwoche

Die bereits seit sechs Jahren regelmäßig im Herbst zur Durchführung kommende Technische Gauwoche Sachsen findet in diesem Jahr vom 12. bis 19. November statt. Einzelheiten der umfangreichen Veranstaltungen (Kundgebungen, Arbeitstagungen, techno-politische, technisch-wissenschaftliche, technisch-fachliche Vorträge, auch Filme und Lichtbilder-Aussprachеabende, Besichtigungen und Führungen in Betrieben, Werken und auf Baustellen usw.) werden zu gegebener Zeit noch veröffentlicht. Die Technische Gauwoche wird gerade in diesem Jahre wieder einen Höhepunkt im Schaffen der gesamten Technikerschaft aller Berufsarten in Sachsen, der Werkstatt Deutschlands, bedeuten.

—* **Treudienstehrenzeichen verliehen.** Vom Führer wurde dem Verwaltungsinspektor Walter Fickenwirth beim Versorgungsamt Dresden das silberne Treudienstehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit verliehen.

—* **Viele und billige Pflaumen auf dem Markt.** Begünstigt durch das warme Wetter ist die Pflaumenreife derart gefördert worden, daß nun laufend große Mengen auf den Markt kommen. Es ist daher wünschenswert, daß diese Frucht in der nächsten Zeit besonders bevorzugt wird. Der Verbraucherpreis ist mit 18 bis 20 Reichspfennigen je ½ Kilogramm festgesetzt worden.

Die Antike bleibt die Lehrmeisterin

Reichswissenschaftsminister Rust eröffnete den VI. Internationalen Kongreß für Archäologie

Sonderbericht der Dresdner Nachrichten

Berlin, 22. August.

Tausend Altertumsforscher aus 34 Staaten traten in der festlich geschmückten Aula der Berliner Universität zur Eröffnungsfeier des 6. Internationalen Kongresses für Archäologie zusammen. „Deutschland erkennt hieran dankbar bewegt, wieviel Vertrauen die archäologische Zunft dem Ernst seiner wissenschaftlichen Bestrebungen entgegenbringt", erklärte der Präsident des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches und Präsident des Kongresses, Dr. Martin Schede (Berlin), in seiner Begrüßungsansprache, mit der er den Schirmherrn des Kongresses, Reichswissenschaftsminister Dr. Rust, die Vertreter der Reichsbehörden, der Wehrmacht, der Parteidienststellen und der wissenschaftlichen Organisationen willkommen hieß. Deutschland war es ja, das im Jahre 1929 nach einer langen, vom Weltkrieg verschuldeten Pause die zwischenstaatliche Zusammenarbeit der Altertumsforscher wieder anregte, und so freut sich die deutsche Wissenschaft besonders, daß dieser Kongreß in der Reichshauptstadt gehalten wird. Deutschland bekennt sich aber auch, wie Reichswissenschaftsminister Dr. Rust betonte, zu der Antike und zur Erforschung der Antike in der Archäologie. Die Archäologie hat große Wandlungen durchgemacht. Sie beschränkt sich heute nicht mehr darauf, nur die Zeit des Perikles, die sogenannte Hochklassik, als Bildungsideal zu erforschen, sondern sie hat in der Untersuchung der Ursprünge und der Auswirkungen der griechischen und römischen Kulturleistungen neue wertvolle Zusammenhänge entdeckt. Der Archäologe ist daher heute nicht mehr ein Schatzgräber, der die besterhaltenen Kunstwerke des Altertums nur zu Schauzwecken aus dem Boden hebt, sondern er achtet sorgfältig auf die Schichten, in denen er die Ueberreste der Vergangenheit findet, auf das einstige Nacheinander der Kulturentwicklung, und er wendet seine Aufmerksamkeit auch den unscheinbaren Bruchstücken zu. Geheimnisvolle Schönheit, heroischer Geist, Größe der Gesinnung und die ewig junge Kraft der Natur spricht aus dieser Welt zu uns. „Römische Geschichte ist und bleibt die beste Lehrmeisterin nicht nur für heute, sondern für immer." „Hellenisches Kulturideal muß uns für immer erhalten bleiben", das sind Worte Adolf Hitlers.

Bildungsfächer statt Wissensfächer

Aber das Lateinische, das Griechische, die alte Geschichte und die alte Kunst dürfen nicht wie früher in den Schulen isolierte Wissensfächer neben anderen bleiben. Die deutsche Schule begreift heute Hellas und Rom aus völlig neuer Sicht, so erklärte Dr. A. Oppel (Berlin) in der Kongreß-Sektion „Methode und allgemeine Archäologie". Nordische Menschen waren die Träger der hellenischen wie der römischen Kultur. An ihrem einmaligen Vorkommen soll sich die Geisteshaltung unserer Jugend klären, zumal wir in den von der Archäologie gehobenen Schätzen der Vergangenheit die einzigen wirklichen Originale der Antike besitzen, die man auch ohne Kenntnis der griechischen oder lateinischen Sprache erfassen kann. Lichtbilder sollen lebendige Anschauung vermitteln von dem Raum, in den jene Nordvölker eindrangen, und von der Baukunst und Bildhauerkunst, mit der sie ihn meisterten; sie sollen erkennen lassen, was jene Menschen waren, als sie aus dem Norden einwanderten, und wie sie Griechen bzw. Römer wurden. So soll dieses Studium nicht nur Wissen, sondern vor allem Bildung geben.

In den Marschen Mesopotamiens

Um die Einflüsse zu erfassen, die von Vorder-Asien her den nach Griechenland einwandernden nordischen Menschen begegneten, greift die Archäologie heute auch weit in vorgeschichtliche Zeit zurück. Sie untersucht z. B. wie in der Sektion „Aegypten und Vorderer Orient" Prof. Dr. Julius Jordan (Berlin) ausführte, die Bevölkerung und den Kulturstand im Zweistromland des Euphrat und Tigris bis in eine Zeit zurück, wo diese beiden Ströme sich noch nicht in ihrem Unterlauf vereinten, und wo das geheimnisvolle Volk der Sumerer in dieses Lagunen- und Marschenland gekommen ist. Jene Menschen waren Fischer, Ackerbauer und Viehzüchter, sie haben aber allmählich immer größere Ansiedlungen errichtet und bald auch ihre Handelsbeziehungen weit ausgedehnt, daher finden sich ebenso Schilfhütten wie feste Bauten aus Lehmziegeln und große Tempelanlagen, die wichtige Kulturdokumente aus jener Ursprungszeit menschlicher Gesittung bilden.

Römertum an der Donaugrenze

Die Auswirkungen der Antike lassen sich vor allem da verfolgen, wo das Römische Reich mit den jungen kräftigen Germanenstämme zusammenstieß. Zu einem solchen Platz führte der Vortrag von Prof. St. Paulovics-Pecs in der Sektion „Römische Antike". An dieser im heutigen Ungarn gelegenen Stelle hat Kaiser Valentinian I., der zum letzten Male die römische Rhein—Donaugrenze gegen die Alemannen und Quaden sichern konnte, im Jahre 375 die Donau überschritten und die Quaden zurückgedrängt. An dieser aus Schiffen zusammengesetzten Brücke wurde aber auf dem germanischen Ufer ein Brückenkopf errichtet, ein festes, für langdauernde Verteidigung eingerichtetes Haus mit eigenem Brunnen und großen Vorratsgruben. Die Grundmauern dieser Festung wurden jetzt freigelegt; sie haben die bedeutende Dicke von 8,20 Meter. Daß diese Festung mit jener auch im Schrifttum erwähnten Brücke im Zusammenhang stand, beweisen die Ueberreste römischer Pfostenreihen am Donaustrand. Allerdings hat dieser Grabungsort kulturell nicht die hohe Bedeutung gehabt, wie das berühmte Carnuntum am südlichen Endpunkt der großen Bernsteinstraße, die von der Ostsee über Schlesien zur Grenze des Römerreiches führte. Diesen bedeutenden Handelsplatz und diese Residenz des Statthalters von Pannonien gräbt Prof. Dr. R. Egger (Wien) im besonderen Auftrage des Führers aus. Er konnte über die bisherigen Ergebnisse seiner neuen großzügigen Grabungen dem Kongreß wertvolle Mitteilungen machen.

Dr. Sch.

†* **Sonderveranstaltungen des Heimatwerkes Sachsen.** Am Mittwoch, dem 23. August, 17 Uhr, liest in der Ausstellung „Große Männer Sachsens" Kurt Arnold Findeisen die Richard-Wagner-Novelle „Die Melodie der Freude" aus seinem Buch „Die Melodie der Freude". — Am Donnerstag, dem 24. August, 17 Uhr, findet in der gleichen Ausstellung ein Konzert statt. Cyrill Kopatschka und Hans Richter-Haaser spielen die Violinsonate E-Moll von J. A. Hasse und zusammen mit Georg Ulrich von Ustow das B-Dur-Trio von Robert Volkmann. Ein Sondereintrittspreis wird für beide Veranstaltungen nicht erhoben.

†* **Das Frische-Quartett** gab in Rio de Janeiro einige Konzerte, die bei der Musikgemeinde der brasilianischen Hauptstadt außerordentlichen Beifall fanden. Die deutschen Künstler spielten für die große brasilianische Künstlervereinigung „Cultur Artistica", deren Veranstaltungen die bedeutendsten künstlerischen Ereignisse Rios darstellen. Wegen seiner großen Erfolge wurde das Frische-Quartett auch für das Programm des brasilianischen Rundfunks, der „Horo do Brasil", verpflichtet. Die deutsche Kolonie Rios hat das Dresdner Quartett überdies für zwei Sonderkonzerte eingeladen.